

OSTSEE-ZEITUNG.DE

Donnerstag, den 18. November 2004 | Insel Rügen

Karl XII. das Pferd unterm Hintern erschossen

Die Preußensäulen sorgten schon vor 149 Jahren für Schlagzeilen. In einem Leipziger Archiv wurde ein Beitrag gefunden, der u. a. die Seeanlandung bei Stresow am 15. November 1715 beschreibt.

Stresow/Leipzig Wann kommen sie wieder? Die Frage sorgt dafür, dass die so genannten Preußensäulen von Neukamp und Groß Stresow seit über zehn Jahren ihren festen Platz in der OZ haben. Als sie vor 150 Jahren errichtet wurden, sorgten sie deutschlandweit für Aufsehen. Beweis: Ein im Archiv aufgestöberter Beitrag über das Stresower Denkmal, erschienen in der „Illustrierten Zeitung“ am 9. Juni 1855. Darin wird nicht nur die Preußensäule detailliert beschrieben. Der Leser erfährt den Anlass: Seeanlandung und Kampf gegen die Schweden am 15. November 1715.

„Während der berühmten Belagerung Stralsunds durch die verbündeten Preußen, Dänen und Sachsen im Herbst des Jahres 1715 stellte sich für die Alliierten die Nothwendigkeit heraus, sich, um Stralsund gewinnen zu können, vor Allem der Insel Rügen zu bemächtigen, welche Karl XII. von Schweden sehr stark besetzt hatte. König Friedrich Wilhelm I. übertrug die Ausführung dieses schweren Unternehmens dem Feldherrn seines Heeres, Leopold von Dessau, welcher sich am 10. Nov. mit 35 Schwadronen und 24 Bataillonen zu Ludwigsburg auf 300 Fahrzeugen einschiffte. Durch widrigen Wind und ungünstiges Wetter wurde die Landung verzögert, daß sie erst am 15. Nov. in der Nähe von Stresow erfolgen konnte. Die Ausschiffung der Infanterie wurde mit großer Schnelligkeit von 4 bis 6 Uhr Nachmittags bewerkstelligt, bis um Mitternacht bereits hatte sich das Heer ringsum verschanzt.

Karl XII. seinerseits war nicht sobald von der Landung seiner Gegner unterrichtet, als er dieselben auch anzugreifen beschloß. Noch in derselben Nacht gegen 4 Uhr Morgens langte er mit 20 Schwadronen, 1000 Mann Infanterie und 8 Schützen vor den Verschanzungen an. Sein Plan, die Verbündeten unvorbereitet zu überfallen, mißglückte. Der heftige Angriff der Schweden wurde glänzend zurückgeschlagen und eine energische Attacke entschied nach einem heißen Treffen dessen Niederlage vollständig:

Karl XII. gerieth im Gedränge in die äußerste Gefahr, getödtet oder gefangen zu werden. Sein Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen, er focht auf den Körpern seiner getödteten Freunde, nur ein Pistolenschuß, mit dem er den Gegner niederstreckte, rettete ihn vom Tode durch die Hand eines dänischen Offiziers, und wenn es nicht dem Grafen Poniatowski gelungen wäre, dem König endlich zu einem Pferde und aus dem Gewühl zu helfen, wäre er unfehlbar in die Hände der ringsum drängenden Feinde gefallen. 400 Schweden waren geblieben, 200 gefangen, und sämmtliche Geschütze waren die Beute der Sieger.“

Demjenigen, von dem der Gedanke des erfolgreichen Unternehmens jedenfalls ausging, König Friedrich Wilhelm I., weihte Friedrich Wilhelm IV. das in Rede stehende Denkmal. Auf einer Säule derselben Art und Höhe, wie die, welche die in Nr. 604 besprochene Statue des großen Kurfürsten trägt (Neukamp), erhebt sich die 9 Fuß hohe Bildsäule des Königs, von dem Bildhauer Stürmer in Berlin, dem Urheber jener, in Sandstein gemeißelt.

Hier galt es nicht, den persönlich mithandelnden Heerführer darzustellen, sondern den obersten geistigen ruhigen Leiter des kriegerischen Werkes, und so können wir die ruhige feste Haltung, in welcher der Künstler den König hingestellt hat, nur billigen .



Die Statue Friedrich Wilhelm I., abgebildet in der Leipziger Illustrierten 1855.

Repro: OZ